

Über den Ehrwürdigen Dagri Rinpoche

Aus: „Tulkus, Das Geheimnis der lebenden Buddhas“ von Egbert Asshauer, Aquamarin Verlag, 2004, ISBN: 3894272732

Dagri Tulku ist 1958 in Tibet geboren worden und dort in den schrecklichen Jahren der Kulturrevolution zwischen 1966 und 1976 aufgewachsen. Nach seiner Flucht 1982 hat er das gesamte Philosophiestudium in nur 17 Jahren absolviert und 1999 mit dem Titel eines Geshe Lharampa abgeschlossen. Dabei hatte er, wie das nur für sehr ranghohe Tulkus möglich ist, einen Bonus: Er konnte sich zwei Jahre früher als die normalen Mönche zur Prüfung anmelden. Der Rinpoche weiß, was es heißt, ein Tulku im heutigen Tibet zu sein - im Vergleich zum Leben der Tulkus in Indien. Seine Geschichte zeigt m. E., dass ein Tulku auch unter widrigen Umständen seiner Bestimmung, anderen zu dienen und Vorbild zu sein, treu bleiben kann:



"Ich konnte nach meiner Auffindung nicht in mein Kloster gehen, weil es bald danach von den Chinesen zerstört worden war. Ich blieb zu Hause, und mein Vater und der Sölpon (Betreuer) meines Vorgängers brachten mir Tibetisch bei, Lesen, Schreiben, Rechnen. Später bin ich auf eine normale Volksschule gegangen und musste auch Kühe und Schafe hüten, bis ich 15 Jahre alt war. Danach begannen die Chinesen in der Nähe ein Projekt, um Kohle in einem Berg abzubauen. Ich kam in ein Lager und musste zehn Jahre lang Zwangsarbeit machen: Viele Tibeter sind dort gestorben. Die meisten waren Analphabeten, aber sie wussten, dass ich die Reinkarnation des Dagri Tulku war, der in dieser Gegend sehr bekannt gewesen ist, und hatten deshalb großes Vertrauen zu mir. Ich bin ihr Lehrer geworden und habe ihnen abends nach der Arbeit Lesen und Schreiben beigebracht. Später habe ich in dem Lager als Buchhalter gearbeitet, weil ich inzwischen Chinesisch gelernt hatte, schreiben und rechnen konnte. Im Ganzen waren es sehr harte, sehr schwierige Jahre."

"Waren Sie damals schon ein Mönch?"

"Nein, ich war zwar ein Tulku, aber kein Mönch: Ich hatte erst nach fünf Jahren im Lager die Chance, einmal nach Lhasa zu kommen. Dort gab es noch viele ältere Mönche, die nicht mehr in ihren Klöstern sein konnten, und ich habe heimlich den ehemaligen Abt von Sera Jhe getroffen, der mir die ersten Weihen gegeben hat, die Tonsur. Novize bin ich erst nach meiner Flucht geworden."

Nach dem Wechsel der chinesischen Politik Anfang der 80er Jahre kamen alte Mönche aus dem Kloster Sera zu mir und baten, mich, nach Indien zu gehen, weil es in Tibet für mich keine Möglichkeit gab zu studieren. Ich bekam auch Briefe aus Sera in Indien: Mein Vorgänger sei doch so berühmt gewesen, und ich als der jetzige Tulku solle meine Ausbildung in Indien bekommen. Viele Leute haben dann Geld für mich zusammengetragen. Es war sehr schwierig, einen Pass zu bekommen, und ich musste im ganzen zwei Jahre auf meine Ausreise warten."